

Rede

zum Andenken
zweier akademischer Mitglieder

Benno Ganfers,

Benediktiners zu Obernaltaich,
und

Michael Steins,

regulirten Korherrn zu Neebdorf.

Den 28sten März in dem akademischen Saale
öffentlich abgelesen

von

Karl Albrecht Edeln von Bacchiern;

Kurfürstlichem Revisionsrath, und der Zeit Direktor der
historischen Klasse.



München, 1780.

Gedruckt bey Joh. Paul Bötter, kurpfalzbaierischem Hof- Akademies
und Landschaftsdruckerey.

**Remove existimationem hominum : dubia semper est , & in partem utramque dividitur : remove studia totam vitam tractata : mors de te pronuntiatu-
tura est.**

Seneca Ep. XXVI.

Eure Excellenzen!
Gnädige, nach Standesgebühr hochzuehrende,
werthgeschätzte Herren!

Es ist eben noch nicht so lange, daß an diesem Orte, wo ich heute zu stehen die Ehre habe, und in dieser verehrungswürdigen Versammlung drei Männer öffentlich, und mit einstimmendem Beileide des Auslandes bedauert worden sind, a) die unermüdet, und mit rastlosem Eifer es unternommen hatten, eine gesunde Gottesgelahrheit, —

a 2

eine

a) Diese waren Eusebius Amort, regulirter Korherr im Stifte Polling, und Adam Freyherr von Itzstätt, kurfürstl. geheimer Rath, und Direktor der hohen Schule zu Ingolstadt, und Peter von Osterwald, geheimer Rath, dann des geistlichen Rathes, und der Akademie historischer Klasse Direktor. Allen dreyen sind hier öffentliche Gedächtnisreden, und zwar dem ersten den 17 April 1777 vom Grafen von Savioli, dem zweyten am nämlichen Tage von Anton Grafen von Törring zu Seefeld, dem dritten aber am 2ten April 1778 vom Professor Westenrieder abgelesen worden.



eine vernünftige, und brauchbare Philosophie, — und eine fruchtende Schuleinrichtung fest zu setzen, die trotz alles Fanatismus, der von allen Seiten her auf sie losstürmte, dennoch sich nicht zurück schrecken ließen, sondern mit vereinigten Kräften, und mit patriotischem Eifer ihr uneigennütziges Vorhaben, ihrem Lande, und Fürsten zu nützen, durchgesehet haben.

Auch heute haben wir eine ähnliche Pflicht, eine zwar traurige, — aber von den Gesetzen unsers Instituts, b) vorgeschriebene Pflicht, das Andenken zweier unserer Mitglieder zu verewigen, die von einem zu frühen Tode hingerissen uns den immer neuen Wunsch, sie noch längers in unserm Mittel zu wissen, übrig gelassen haben.

Benno Ganser, Benediktinermönch zu Obernaltaich, und Michael Stein, regulirter Korbherr zu Neebdorf sind es, die zu den Vätern ihrer Väter, zu der Bestimmung ihres Daseyns übergegangen sind. c)

Der

b) Die neuen akademischen Statuten vom 22sten Jänner 1779. 9. S.

c) Es ist also heute die Rede von unserm am 24sten Hornung des laufenden Jahrs ebenfalls verbliebenen Mitgliede, dem kurfürstl. Hofrath und Bibliothekar Felix Andre von Desele noch nicht, eines Theils, weil er eben zur Zeit verstorben, wo gegenwärtige Rede schon fertig war, und die vielen wichtigen Beiträge, die aus dessen hinterlassenen Schriften uns erst von seinem würdigen Sohne dem kurfürstl. Revisionsrath Klement von Desele gütig mitgetheilt werden müssen, in einem so engen Zeitraume unmöglich haben gesammelt werden können, theils weil ein Mann, der die Ehre der Nation, und der Stolz seines Vaterlandes war, und im Grabe noch ist, es verdienet, daß seiner Lebensgeschichte eine eigene Abhandlung, und seinem Ehrengedächtniß eine eigene Versammlung gewidmet werde.

Der Alletagsmensch würde sich freilich bey dieser unvermutheten Eröffnung in eine tiefe Trauer versenken, nicht, weil er zween brauchbare Männer, die er nie kannte, verlohren wüßte, sondern weil ihn der auffallende Gedanke des Todes auf sich selbst zurück führte, und ihm sagte, daß auch ihn einst diese Reihe treffen werde. Allein Sie, gnädige und werthgeschätzte Herren, die Sie kennen, daß der Tod des Weisen, des gelehrten Manns kein Tod ist, daß es ein Leben ist, wodurch er zu den Geheimnissen des Himmels eingeweihet wird, d) in Wissenschaft so, wie in Seligkeit steigt, die Schöpfung studiert, ihren grossen Plan in dem enthüllten Systeme der Gottheit liest, die hohen Entwürfe alle, welche über unsre Welt, und über Millionen der Welten gemacht sind, und die der Mensch oft in so ganz entgegen laufende Ausführung bringet, mit einander vergleicht, und in- und neben sich nichts Unbegreifliches mehr übrig behält, e) urtheilen anders, und finden unsre zween Verstorbenen nicht darum bedauernswürdig, daß sie früher als wir, zu dieser ihrer Vervollkommnung übergegangen sind, sondern nur darum, weil uns durch ihren Tod der wichtige Nutzen entzogen worden ist, den sie uns bereits wirklich geschaffet haben, und

den

d) — — — — en quanto verius illa
 Illa est vita hominis, dabitur cum cernere verum,
 Non ut nunc facimus, sensim longasque coacti
 Ire per ambages meditando, at protinus uno
 Intuitu, nebulaque omni jam rebus adempta.

Browne de Anim. immortal. l. I.

e) Seneca gebrauchte sich dieser Ausdrücke, da er die Marcia über den Tod ihres Sohns tröstete: — — — Parens tuus, Marcia, illic nepotem suum — —
 — adplicat sibi nova luce gaudentem & vicinorum siderum meatus docet,
 nec ex conjecturis, sed omnium ex vero peritus in arcana naturæ libens
 ducit. C. XXV.



den sie uns ihren redlichen Aeußerungen gemäß noch weiters geschaffet haben würden.

Dieser Gedanke muß in uns das Gefühl jener dankbaren Empfindung aufleben machen, die wir ihnen unstreitig dafür schuldig sind, und eben dieses ist die Ursache meines heutigen Vortritts. Die Ihnen, meine gnädige und werthgeschätzte Herren, ganz eigene Dankbarkeit führte sie auf den wonnevollen Entschluß, diesen um uns so sehr verdienten Männern ein Ehrengedächtniß stiften zu lassen — und ihr Befehl war, daß ich es thun sollte.

Sie würden freilich dieses einem andern besser zugetrauet haben, der mit diesen Männern mehr, und näher bekannt gewesen wäre; denn da eines Mannes Zufälle, äußerliche Nebenumstände, und Temperament den Werth seiner Verdienste, und manchesmal die Bahn seines ganzen Lebenslaufes bestimmen, so trägt gewiß zur Behandlung eines Jeden die nähere Kenntniß desselben das meiste bey. Allein dessen ungeachtet unterziehe ich mich gerne diesem Auftrage, theils weil es der Thüre ist, theils weil ich immer göttliche Wohlthat empfinde, über die Tage derjenigen nachzudenken, die verdienstvoll zum Grabe gegangen sind. Ich liefere von einem jeden dieser zweien die biographische Geschichte einfach, ohne Verzierung, weil ich immer davorhalte, daß nicht die Worte des Redners, nicht die künstliche Einkleidung des Vortrags, sondern die eigenen Handlungen des Mannes den Werth seines Andenkens bestimmen müssen.

Benno

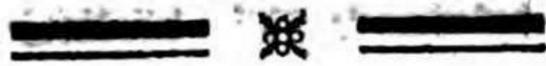
Benno Ganser f) war zu München in Baiern den 1sten des Wintermonats 1728 geboren; g) sein Vater Anton Ganser war Bürger allhier, seine Mutter Maria Anna eine geborne Tächelinn. Beide empfahlen sich ihrer Ehrlichkeit halber, obschon sie nur bey mittelmässigem Vermögen waren. Seine erste Jugend brachte er mit Deutschlesen, Schreiben, und etwas Rechnen zu, worinn er eine besondere Fertigkeit, und überhaupt eine vielversprechende Fähigkeit zeigte, und dieses brachte ihm den Vortheil zuwege, daß er zum Besuch der ersten und untern Schulen zugelassen wurde: er hinterlegte jene in der lateinischen Stiftsschule, und diese in dem kurfürstl. Schulhause zu München unter Anweisung verschiedener guter Lehrer; und da er sie in dem damals gewöhnlichen, und eben nicht so sehr verwerflichen h) Zeitraume von sechs Jahren zu Ende gebracht hatte, so fieng er an, sich ganz der Weltweisheit zu widmen.

Indessen spürte er einen gewissen Hang zur Einsamkeit in sich, den allemal eine grosse Seele spürt, wenn sie allein in sich gekehrt den Wechsel des Aeusserlichen betrachtet, und sieht, daß sie ausser sich nirgend

f) Ich sehe hier mit Fleiß seinen Klostersname, weil er unter diesem mehr, als unter seinem Weltname Franz Xaver bekannt ist.

g) Diese ganze Biographie unsers Gansers haben wir theils aus dem Intelligenzblatte vom Jahre 1773. S. 202. theils aus des Hrn. Sekretär Finauers Magazin S. 122, theils aus dem klösterlichen Todtenrotul, theils aus handschriftlichen Briefen des Oberaltaichischen Abts Joseph Maria, und unsers werthen Freundes Hermann Scholliners, theils auch aus mündlichen Berichten der ganserischen Unverwandten entnommen.

h) Es bleibt noch immer eine Streitfrage, ob es besser sey, die studierende Jugend geschwind, oder langsam aus den untern Schulen fortzubringen. Wenn man



nirgend wahres Vergnügen, und jene ruhige Zufriedenheit findet, die einem Weisen zu sorgloser Nachspürung höherer Wissenschaften so unentbehrlich nöthig ist, und dieses bewog ihn, einen Stand, den er für den einsamsten hielt, den Mönchsstand zu wählen, und zu Obernaltaich einem Benediktinerkloster in Niederbayern im Jahre 1748 die Aufnahme zu suchen.

Die Gründlichkeit seiner bisherigen Kenntnisse vereinbart mit der guten Aufführung, für die seine burgerliche, und rechtschaffene Aeltern immer gewacht hatten, machten es auch sehr leicht, daß er diese Aufnahme erhielt. Im Jahre 1749 den 8ten des Kristmonats bekannte er sich öffentlich und unwiderruflich zu dieser Regel, und begab sich sodann mit allem Fleisse auf die Naturkunde, und Gottesgelahrtheit.

So unabhängig beide von einander sind, so machte er doch die gleich wichtigsten Vorschritte darinne. Noch zur Zeit, da er auf verschiedenen Klosterpfarren als Gesellheyr ausgesezet war, gab er verschiedene Proben davon, nebst der Gedächtnißrede für seinen im Jahre 1757 ver-

man die Lehrart, womit unsre lieben Voraltern die Jugend in diesen Schulen aufgezogen haben, hinwegnimmt, und nützlichere Beschäftigungen an ihre Stelle sezet, so dürfte man eben in Betref des Zeitraumes nicht so sehr einer andern Meinung, als die Alten, seyn: wenigst sprechen die Umstände —, daß die jungen Leute mit gestärktem Geiste, und mit einer gefestern Urtheilungs- und Entscheidungskraft zu höhern Wissenschaften kämen, wenn sie bis auf gewisse männliche Jahre mit geringern unterhalten würden — das Verhältniß in ihrem Familienstande gegen die Aeltern, welche ihren Sohn mit leichtern Kosten in den Schulen, als in öffentlichen, und besoldungslosen Ehrenstellen erhalten können, — ja selbst der Einfluß auf die allgemeine Landeswohlfart, wenn die Zahl der auf Verforgung wartenden Amtskandidaten nicht so sehr gehäuft würde, und m. d. g. Gründe für die Verlängerung der untern Schulen ganz offenbar das Wort.

verstorbenen Abbt Dominikus den II., i) schrieb er im Jahre 1758 ein kurzes System von der Gnade Gottes k) und 1759 versuchte er es, das Ansehen des päpstlichen Stuhls wider den erlangischen Professor Huth zu retten. l) Dadurch verursachte er, daß er in das Kloster zurück berufen, und mit dem klösterlichen Lehramte der Gottesgelahrtheit beehret wurde. Er unterzog sich diesem Lehramte mit dem wärmsten Eifer, gab anfänglich die Dogmatik, dann ein Jahr in dem Kloster Enseldorf die Moral, und schrieb während dieser Zeit im Jahre 1760 sein theologisches System. m)

Allein, so mühsam diese seine Beschäftigung an sich selbst schon war, so hinderte sie ihn dennoch nicht, seine Blicke auch auf andere Gegenstände zu werfen. Wir gaben im Jahre 1761 die philosophische Preisfrage über den eigenen Beitrag der Pflanzen zur Zubereitung ihres Nahrungsfafts, über die dabei in Betracht kommende Beschaffenheit des Erdreiches, und von desselben Bestimmung durch chemische Versuche n) auf; Ganser wagte sich daran, schrieb sehr gründlich davon, und obschon er den Preis nicht bekam, o) so hielt

b

ihn

i) Castrum doloris piissimo funeri Abbatis sui Dominici II. erectum a. fr. B. Gans. O. S. B. &c.

k) Sistema S. P. Augustini de divina gratia actuali abbreviatum & ejusdem continuatio. Ratisbonæ in 4. 1758.

l) Autoritas Romani Pontific. a calumniis D. Huthii Professoris Erlangensis vindicata in 4. An. 1759.

m) Doctrinæ ex universa Theologia per modum Sitem. Theolog. An. 1760.

n) Acta Academica im Verzeichnißbuche der aufgeworfenen Preisfragen philosophischer Klasse sub Anno 1761.

o) Diesen erhielt Joh. Heint. Gottlob von Justi. — Act. Acad. cit. loco.



ihn doch die kurfürstliche Akademie einer silbernen Medaille, und der Ehre würdig, ihn als Mitglied sich beizugesellen. p)

So groß nun diese Ehre war, so sehr suchte er sie wirklich zu verdienen; er schrieb nicht nur über die philosophische Aufgabe von den Ursachen des periodischen Ab- und Zunehmens der unterirdischen Gewässer, oder der hier zu Lande sogenannten Hügel, von der allenfalligen Entstehung des Torfs durch diese Ebbe, und Fluth, von der leichtesten, sichersten, und am wenigsten kostbaren Art, die Moräste auszutrocknen, und zu trächtigen Feldern, oder Wiesgründen zu bringen, q) mit solcher Gründlichkeit, daß ihm wiederum eine silberne Medaille zuerkannt, und seine Abhandlung unter dem Titel von Benutzung der Torferde, und der moosigten Gründe dem III. Band unsrer Abhandlungen eingerückt wurde, r) sondern er lieferte uns auch noch über dieß im Jahre 1764 einzelne Gedanken von Verbesserung der philosophischen Schullehre, welche sich noch ungedruckt in unsern Händen befinden. s)

Indessen, daß Ganzer auf diese Art mit seinem Lehramte und mit Privatausarbeitungen beschäftigt war, wurde er im Jahre 1763 als öffentlicher Lehrer der Weltweisheit auf die hohe Schule zu Salzburg berufen. Er gab um diese Zeit und zwar im Jahre 1764 die Logik

p) Akadem. Matrifel. 1762.

q) Acta Academ. supra cit. loc. sub An. 1763. & 1764.

r) Akadem. Abhandl. Tom. III. pag. 213.

s) Acta Academ. de An. 1764.

gik t) An. 1765 die Metaphisik u) sammt einigen botanischen w) und mineralogischen Observationen x) über den Nahrungszustand der Pflanzen, und ihren Körperbau, dann über die Entstehung der Metalle zum Druck; und er würde auch vielleicht die Physik vollendet haben, wenn er nicht nach dem dritten Jahre wiederum in sein Kloster zurück gerufen, und ihm der theologische Unterricht der jungen Klostergeistlichen aufgetragen worden wäre.

Auf diese Weise kam also Ganser das zweitemal zum theologischen Lehramte, wobei ihm nichts anders, als dieses zur Last gelegt werden kann, daß er sich zu sehr an die alte, unbrauchbare Lehrart der Theologie gehalten hat. Allein man kann ihn hierinnfalls leicht entschuldigen, wenn man bedenket, daß es entweder eine Folge von dem dazumal angenommenen Uuiversalsysteme, die Theologie recht unverständlich zu geben, oder von einem obrigkeitlichen Auftrage gewesen ist, wodurch so manchmal in Klöstern die besten Lehrer, die das Unnütze, das Unbrauchbare der eingeführten Lehrart sehen, die es ausmerzen, und nach einem vernünftigen Plane verbessern wollten, gehindert werden es zu thun, weil sie nicht nach ihrer Einsicht, sondern nach dem verjährten Gebrauche ihrer Vorfahrer, oder wohl gar nach einer heut zu Tage vollkommen ungangbaren Vorschrift ihrer ersten Ordensstifter zu verfahren schuldig sind. Inzwischen kam sein Buch von

b 2

der

t) Cogitationis human. nat. Principia & Genes. Ord. perfect. & defect. adjuncta ab auctoritate &c. Salipoli 1764.

n) Cogitat. human. subjectum, seu men. human. objectum primarium seu Deus 1765.

w) Observationes Botan. circa nutritionem & anatomiam plantarum.

x) Observat. mineralog. circa genesin minerarum & metallorum.



der Ehe, z) und eine besondere Abhandlung von den verschiedenen Zuständen des menschlichen Gemüths sammt einem Sendschreiben von dem Zustande desselben, wenn es vom Leibe abgesondert betrachtet wird, an das Licht. a)

Der Beifall, den Gansers Schriften bisher theils von Freunden, theils von Gelehrten erhalten hatten, machte ihn kühn, sich an den würdigen Mann unsern seligen Direktor von Osterwald zu wagen. Er gab 1766 verschiedene Fragen über Veremunds von Lochstein Gründe sowohl für, als wider die geistliche Immunität in zeitlichen Dingen b) zur Presse, er vermehrte diese im Jahre 1768 mit neuen Fragen c) und machte sich ein Geschäft daraus, auch die übrigen über den nämlichen Gegenstand heraus gekommene Schriften zu bestreiten: so schrieb er noch im nämlichen Jahre verschiedene Erinnerungen sowohl wider das Buch des Licentiat Neuberger d) als auch an den Widerleger des Veremund Guffs. e)

Diese Schriften hätten nun freilich ihren Autor in etwas, zumal wegen seiner hitzigen Schreibart, herab setzen können, wosferne man
nicht

z) Minister Sacramenti Matrimonii 1766. Straubing: in 4.

a) Varii status Mentis humanæ disputat. finali subjecti. præside P. Benn. Ganfer una cum epistola de statu mentis separatæ a corpore suo a se jam An. 1762. ad nobilem Danum data, qui in novellis Erlangensibus An. 1762. 4ta Februar. sub No. 15. pag. 120. sibi explicari petiit, an talis anima adhuc libera, activa, & cogitativa sit. Straubing: in 4.

b) Verschiedene Fragen über Veremunds von Lochstein Gründe sowohl für, als wider die geistliche Immunität in zeitlichen Dingen 1766.

c) Neu versprochene Fragen über Veremunds von Lochstein Gründe.

d) Erinnerungen in einem Sendschreiben an Titl Lic. Neuberger.

e) Erinnerungen an den hochwürdigen Herrn Widerleger des P. Veremund Guffs.

nicht etwas seinem Enthusiasmus, der ihm von den theologischen, und kanonischen Grundsätzen übrig geblieben ist, das meiste aber dem allgemeinen Lärm zuschreiben müßte, der über die lochsteinischen Gründe, die doch in andern Ländern nicht erst geschrieben wurden, sondern lange schon ausgeübet waren, öffentlich entstanden ist, und der auch unsern guten Ganzer irre gemacht, und auf Abwege, die oft Niemandem mehr, als dem Gelehrten gefährlich sind, verleitet haben mag.

Von dieser Zeit an schien unser Mann, der wirklich zu höhern Werken aufgelegt gewesen wäre, sich allein mit kleinen Werklein abgeben zu wollen. Er bearbeitete 1768 zwei Abhandlungen, wovon die erste von der leichtesten Methode der lateinischen Sprachlehre für die Jugend f) an das Intelligenzkomtoir g) die letzte aber über die Preisfrage von der Güte des baierischen Hopfens in Vergleichung mit dem böhmischen h) an uns eingeschickt worden, und die, obschon sie viel gutes in sich enthält, dennoch ungedruckt geblieben ist, weil sie nicht alles so, wie wir es gerne wollten, erschöpft hat. i) Im Jahre 1769 gab er ein Sendschreiben an einen gelehrten Freund über die damalige Streit-

f) Abhandlung von einer besten, und am leichtesten einzuführenden Methode der Jugend die lateinische Sprache beizubringen, zum künftigen Gebrauch bei den Studis sowohl in öffentlichen Schulen, als zum Privatunterricht.

g) De An. 1768. Num. XII. & XIII.

h) Erläuterung über die Frage: ob der baierische Hopfen dem böhmischen gleich sey, und in wem auch allenfalls ihr Unterschied bestehe. — — — Act. Acad. im Verzeichnißbuche der aufgeworfenen Preisfragen philosophischer Klasse sub An. 1768.

i) Der Preis von dieser Schrift ward dem Anton Grafen von Löring zu Seefeld zuerkannt. — Act. Acad. de cit. Ao.



Streitschriften von der Hexerey heraus, k) und 1770 verfertigte er das Piece, das unter dem Titel eines Antwortschreibens eines Fürsten auf das Bedenken eines Staatsministers über die Frage, wie über die Beschwerden gegen die Geistlichkeit und die Immunität zu verfahren sei l) an das Licht trat, und er schrieb noch in diesem nämlichen Jahre eine historisch-kritische Abhandlung von der pfärrlichen Seelsorge. m)

Unter diesen Arbeiten lebte Ganfer seine Tage fort, die ihm nun nicht mehr mit dem theologischen Lehramte, sondern mit einem andern angenehmern Geschäfte zuzubringen gestattet war. Es wurde ihm nämlich die Herstellung des Kloster Archivs = übertragen, und er würde vermuthlich wichtige Dienste darinn geleistet haben, wosferne ihn nicht seine fast immer gebrechlichen Gesundheitsumstände daran gehindert, und der darauf erfolgte Tod vollends davon entzogen hätte. Uns schien er noch die Leztlinge seiner Arbeiten liefern zu wollen, da er uns
noch

k) Sendschreiben an einen gelehrten Freund betreffend die hentigen Schriften von der Hexerey.

l) Es würde zu weitſchichtia ſein, wenn man die ganze Geſchichte dieſer über die Immunität dazumal herausgekommener Streitschriften herſehen wollte: hier iſt es genug anzumerken, daß unter andern auch ein Werklein unter dem Titel: Aufrichtige und gewiſſenhafte Bedenken eines alten hochverdienten Staatsministers über die Frage, ob, und wie bei ſo vielen ſowohl in öffentlichen Schriften, als in beſondern Berichten vorkommenden Klagen gegen die Geiſtlichkeit, und derſelben Immunität zu verfahren ſei, zur Preſſe kam; und auf dieſes Werklein antwortet nun hier P. Ganfer.

m) De Monachorum cura paſtorali per omnia ſecula, tentamen hiſtorico — critico — Diſſertationi intitulatæ: Bona Clericorum cauſa, oppoſitum.

noch im Jahre 1777 die Geschichte des Geschlechts der Grafen von Pogen n) überschickte, die in dem nächsten Iten Bande unsrer neuen historischen Abhandlungen erscheinen wird, und von der in unsern Monumenten o) befindlichen Meinung unsers verdienstvollen Mitglieds Hermann Scholliners ziemlich verschieden ist.

Auf diese Art nützte dieser Mann seinem Vaterlande, seinem Kloster, und der gelehrten Welt, als er nach 6 jährigen fast immer kränklichten und beinahe mühseligen Umständen den 5ten August 1778 gegen 3 Uhr Abends seine Tage schloß, nachdem er noch kurz vorher seinen Lebenslauf mit eigener Hand sinoptisch aufgezeichnet, und zurück gelassen hatte. p) Von Person war er mittelmäßig groß, und mager, eines melancholischen Temperaments, und daher immer tief-sinnig: — über Krankheiten einbilderisch — nie übertrieben lustig —
bei

n) *Historia illustrissimorum, & antiquissimorum comitum de Pogen, fundatorum utriusque Monasterii Oberaltachensis, & Windbergensis, horumque amborum, sicut & Monasteriorum Nideraltachensis, & Priflingensis advocatorum, plerumque ex monumentis boicis nunc primum eruta a P. Bennone Ganfero Benedictino, ac P. T. Archivario Oberaltachensi, electoral. Acad. scient. Boicæ socio ordinario 1777.*

o) *Volum. XII. pag. 22.*

p) Es ist dieser Aufsatz dem Kloster = Notul (einem Todtenbriefe, der an alle Klöster gleichen Ordens, oder auch an andere Konföderirte geschickt zu werden pfleget) vollkommen eingeschaltet. Wir halten ihn für würdig, daß er auch hier mitgetheilet werde.

*Quid habet amplius homo de universo
Labore suo, quo laborat sub sole?*

*Momentosa hæc est quæstio lamentantis humanam vanitatem Regis,
cui aptius nihil respondere valeo, nisi illud hussæi Principis: Solum mihi*

super



bei grossen Gesellschaften schüchtern, — gegen Freunde aufrichtig, — in Briefen erudit, q) in allen Fächern der Wissenschaften wißbegierig, — seinen Ordenspflichten getreu, — in der Denkensart rechtschaffen, — kurz, ein Mann, der das Andenken eines jeden Lieblichen, keines aber mehr als das unsrige verdienet.

Dieses, gnädige, und werthgeschätzte Herren! ist die Lebensgeschichte unsers Gansers, die gerade hingeschriebene Geschichte desselben. Möchten doch Sie ersetzen, wenn ich davon etwas weggelassen habe! möchten Sie etwas mehrers, oder im würdigern Tone sagen,

super est sepulcrum. Fui & ego homo Monachii natus Anno 1728, & a Deo sortitus sum animam bonam atque capacem, & avidam laboris literarii, cui me provida parentum cura admoverat. Concessit Deus industrios, ac sollicitos instructores, ac lubricæ ætati, ne ad illicita evagari valeret, vigilantissima parentum cura præcavit. Factus sum Benedictinus professus Anno 1749. & mira Dei providentia mihi sufficientia media ad labores scientiarum sublimiorum abunde suppeditavit. Factus sum Sacerdos curatus Anno 1753. & donavit mihi Deus amorem laboris, quem curæ animarum in variis parœciis cooperatores adhibueram. Factus sum SS. Theologiæ Professor domesticus, & integram dogmaticam triennio absolvi, moralem infra annum Emsdorffii tradidi, porro autem & Philosophiam per biennium Salisburgi prælegi, scripsi postea varia opuscula pro immunitate ecclesiastica, & pro Academia Scientiarum Monacensi, sed vidi etiam in his omnibus, quod vidit Salomon in universis, nempe Vanitatem Vanitatum. Labores secuti sunt dolores, cum variis & ferme perpetuis infirmitatibus conflictarer, nec una vice quam proxime a tumulto abessem, & ecce! hoc habet amplius homo de labore suo, ut mors labori tandem finem imponat. Animam solum vobis, colendissimi DD. confratres & confœderati, in stipulata commendo suffragia, memor & vestri futurus, si per vestras preces citius exultare potero in Deo salutari meo.

Dabam moriturus Oberaltachii.

P. Benno Ganser.

gen, was er war, und möchten Sie durch das Gewicht ihres Beileids seinen Verlust der gelehrten Welt fühlbarer machen! — Ich schreite gegenwärtig auf unser zweites verstorbenes Mitglied den **Michael Stein** fort. r)

Bei diesem kommt hauptsächlich ein dreifacher Gegenstand in Betrachtung, welcher uns seine Biographie geben muß. Erstens müssen wir seine Geburt, seine Jugendjahre, und die Ausführung seines Berufes, zweitens seinen Geist im männlichen Alter, seine Gemüthszüge, und seinen gesellschaftlichen Umgang, drittens jene Werke betrachten, die wir seiner unermüdeten Feder zu verdanken haben.

Im Jahre 1747 erblickte er zu Eichstett das Weltlicht: gleich seine erste Jugend war ein Vorbote seines Berufs: er machte sich die ersten Grundsätze der deutschen, und lateinischen Sprachlehre so fehr eigen, daß er, als ihn seine Aeltern nach Augsburg auf die Schulen

c

schick=

q) Ich könnte dieses aus sehr vielen an mich gegebenen Briefen erweisen.

r) Die Berichtigung dieser seiner Lebensgeschichte haben wir einem handgeschriebenen und vom Probst Franziskus zu Polling uns mitgetheilten Briefe des Hrn. Maximilian Münchs regulirten Korbherrn in Keeddorf, und dem Hrn. Licent. J. G. Krenner, einem Manne, zu verdanken, der obschon er erst an dem Anfange seiner Laufbahn stehet, sich nichts desto weniger bereits schon durch seine gedruckten Gedanken, Wünsche, und Vorschläge zu Verbesserung des Frauenzimmerunterrichts bekannt gemacht hat, und von dem das Vaterland nebst der wirklich unter der Arbeit liegenden biographischen Behandlung des berühmten Max Grafen von Kurz noch viele andere wichtige Beiträge zur Geschichte, zu den schönen Wissenschaften, und zur Rechtsgelahrtheit hoffen kann, und der uns, da er mit dem seligen Stein zu gleicher Zeit auf der hohen Schule zu Ingolstadt gewesen war, die zuverlässigsten Beiträge von ihm gegeben hat.



schickten, in denselben die wichtigsten Vorschritte machte. Unzufrieden mit dem, was er in den Schulen hörte, verlegte er sich auf die römischen, und griechischen Schriftsteller, und suchte überall, wo andre sich mit der Schale begnügen ließen, den Kern heraus. Dieses machte, daß er gar bald war, was er sein wollte, ein Genie in der Literatur, und der römischen Geschichtskunde, und da er damit auch die trefflichsten Kenntnisse der französischen und italienischen Sprache, dann der Musik s) verband, so wurde er in das regulirte Chorstift zu Neebdorf aufgenommen. t)

Allein nach diesem feinen Eintritte nahm er nichts weniger als jenes unthätige Leben an, welches sich so viele bey ihrem klösterlichen Eintritte zum einzigen Endzwecke machen: er lebte vielmehr immer für die literarische und auch gesellschaftliche Welt, wie es die Schilderung seines Geistes, seiner Gemüthszüge, und seines gesellschaftlichen Umganges im folgenden bis zur Uebertreibung darthun soll.

Es wollen zwar viele vortrefliche Männer an Orten, wo sie über die Verdienste schreiben, den grossen Mann niemals in seinem Schlafrocke, in der Ruhe, und in dem Ergözungszimmer beurtheilt wissen; doch ich bin, wenigstens, wenn die Rede von einem Gelehrten ist, nicht ihrer Meinung; ich halte die Ergözungsstunden, so, wie die melancholische Einsamkeit eines Gelehrten für gleich wichtig, weil in beiden immer die nützlichsten Kenntnisse entweder gleich, oder ganz gewiß in der Folge auf andere zurückfallen.

Wie

s) Er erlernte diese von dem vortreflichen Andre Guilino Musikdirektor in der Domkirche zu Augsburg.

t) Unweit Eichstett.

Wir können also unsern Stein ganz ohne Scheu sowohl auf seinem Studierzimmer als in der Gesellschaft betrachten: in beiden war er eben der liebenswürdige Mann, für den wir ihn in Ansehung seines Eifers für alle ernstere Wissenschaften, und besonders seiner ganz unermüdeten Thätigkeit für die Geschichtskunde halten müssen. Er hielt es für die erste Pflicht, nicht ein Gelehrter im Faß, sondern Mensch unter Menschen zu sein: er nahm, ohne seinen Stand zu verletzen, an vernünftigen Ergöszungen herzlichen Antheil, und blieb sich auch in der sorgenlosesten freien Laune immer gleich, welches allemal die Folge eines gesunden männlichen Kopfes, und reinen Herzens ist.

Seinen Geschäften lag er mit dem standhaftesten Eifer ob. Während seines Aufenthalts im Stifte schenkte er seine ganze Sorge der Aufsicht über die Bibliothek, und schrieb in dieser Zeit verschiedene nützliche Werke, die ihm die Ehre zuwege brachten, daß er am 9ten Jänner 1777 als Mitglied unsrer Akademie aufgenommen wurde. u) Zu Ingolstadt, wohin er von darum geschickt wurde, weil er einst Professor der jungen Stiftsgeistlichen werden sollte, besuchte er die Vorlesungen aus der Theologie, dem Geistlichen- und Naturrechte mit der größten Wißbegierde, und einer Art von Gewissenhaftigkeit, die der Lehre von höhern Dingen würdig ist. In seinem Studierzimmer sah man ihn nie ohne eine kritische, oder historische Schrift in den Händen, und in Stunden, die ihm von dieser Arbeit übrig blieben, stieg er mit einer Art von Enthusiasmus auf verfallenen Grabstätten, in Gruften und Kirchen umher, um die Denkmäler der deutschen Vorwelt für seine Zeitgenossene zu retten, und dieser Bemühung haben wir so viele Manu-

u) Akademische Matrikel sub Anno 1777.



Skriptensammlungen, und Monumente zu verdanken, von denen ich unten Meldung thun werde.

Wenn er sich nun aber in Nebenstunden von allen Geschäften, und Arbeiten vollkommen losriß, und dem Kreise gelehrter Freunde schenkte, so war ein wichtiges Gespräch über die allgemeine deutsche, oder bayerische Kirchen- Geschlechts- und Gelehrten- Geschichte seine innigste Wonne: — frei vom theologischen Widerspruchsgeiste stützte er in Fällen, wo sich das Schulsystem, und die Kirchengeschichte einander widersprechen, ohne pithagoreische Anhänglichkeit allemal seinen entscheidenden Ausspruch auf die letzte, und selbst im historischen Fache, worinn die Gelehrten so oft vom Monopolistengeiste befallen zu werden pflegen, blieb er der Wahrheit getreu, wenn sie auch nochmal von dem Munde eines Dritten hergestossen war.

Dieses sein Betragen, und die Vertraulichkeit gegen Freunde der Wahrheit, und der Wissenschaften machten, daß er mit vielen inn- und ausländischen, sowohl katholischen als protestantischen Gelehrten in genauer Freundschaft, und beständigem Briefwechsel stand, w) und von ihnen über manche Stellen der ältesten Urkunden, in deren Lesung er eine ganz vorzügliche Stärke besaß, zu Rathe gezogen, und um seine Uebersetzung ersucht wurde.

Im übrigen war Stein nach seinem körperlichen Verhältnisse ein Mann von grosser Leibsgestalt, hervorspringenden festen Gesichtszügen, blühender Gesundheit, deutscher Mannskraft — kurz eines Aussehens,

w) Siehe Bemerkungen über einige Gegenden des katholischen Deutschlands auf einer kleinen gelehrten Reise. Nürnberg 1778. in 8. S. 5.

sehens, das die längsten Tage von ihm versprochen hätte. Allein eben zur Zeit, wo er bereits als Professor x) für die jungen Stiftsgeistlichen ernannt war, und mit seinem Freunde, und Mitforherrn Mar Münch nach Polling z) und an andere Orte eine gelehrte Reise machen wollte a), wurde er von einem unversehenen hitzigen Fieber ergriffen, und den 20sten Sept. 1779 in dem 32sten Jahre seines Alters in die Ewigkeit fortgerissen, zum Beweise, wie unerwartet manchmal das

un-

x) Laut des gleich nachfolgenden münchischen Schreibensauszugs.

z) Der Zweck dieser Reise wird gewiß die nähere Bekanntschaft mit dem Probst dieses Stifts, und die Besichtigung der dortigen Bibliothek gewesen sein, die heut zu Tage sowohl wegen ihres Vorraths an seltenen, und in aller Gattung von Wissenschaften vorhandenen besten Bücher, als auch wegen der in der Einrichtung herrschenden besondern Ordnung unter die ersten Bibliotheken unsers Vaterlands zu zählen ist, und die ihre Wesenheit, und das erst im vorigen Jahre zu Stand gebrachte eigene Gebäude beinahe ganz ihrem für die Wissenschaften eifernden Probst Franziskus, — die dermalige Einrichtung aber dem würdigen Manne, und Bibliothekar Gerhove Steigenberger zu verdanken hat.

a) Es thut hievon der reebdorfsche Korherr Mar Münch in einem an den Probst zu Polling geschriebenen Briefe Meldung, wovon uns unser guter Freund der erwähnte Herr Probst einen Auszug gütig mitgetheilet hat. Wir halten ihn für würdig, ihn hier nach seinem ganzen Inhalt einzurücken, weil er über die Verdienste unsers seligen Steins in einer kürzern Beschreibung enthält. — — Es ist gegenwärtiger.

Michael Stein Canonicus, collega ac integerrimus amicus meus, qui ex universitate Ingolstadiensi redux ad festum sanctorum omnium professor jam est constitutus, homo viam viri & docti in ipsa jam adolescentia ingressus, Orator, Musicus, Historicus, Criticus, Diplomaticus, gallice, & italice doctus, Theologus, & Jurista, opusculorum historicorum plurimum scriptor acutissimus, tantus homo, cui Musæ omnes, cui boni quique dierum longitudinem sunt precati, hic in ætatis flore Anno ætatis vitæ

XXXII.



unerbittliche Schicksal der Menschheit auch die glücklichsten Vorzüge der Natur, und die gründlichsten Hoffnungen ruhmvoller Lebenstage zu besiegen pflege.

Seine Werke, die ihn ungeachtet seines frühen Tods dennoch immer in dem Andenken der gelehrten Nachwelt leben machen werden, und die er theils in dem Stifte, theils zu Ingolstadt geschrieben, und theils im Druck, theils noch in Manuscript zurück gelassen, sind gegenwärtige.

I. Bemerkung über die Widerlegung des Bedenkens, und der Untersuchung der Frage, ob man den Ordensgeistlichen die Seelsorge abnehmen soll, oder nicht. Von A. L. b) 1774. Norimbergæ apud Felsecker in 4.

II. *Correctio & Continuatio Bruschi quoad Collegium Reebdorf.* c)

III. *Historia Monasterii S. Crucis Werdecæ inde ab origine ad præsens usque Tempus deducta, & a Nullo antehac descripta.* In Fol. Mscrpt.

IV. *Ne*

XXXII. ingenti nostratium luctu XX. Septembris, ut me nuper funebris epistola docuit, calida feбри extinctus est, opportune adhuc moriturientium sacramentis reffectus, — — — — & quis novus dolor pectus istud perculisset, si vitæ jacturam ipso in itinere, vel hic in paterna domo, aut in collegio tuo, quod tam avide perlustraturus erat, passus foret &c.

b) Id est, a Lapide.

c) Im literarischen Wochenblatte. 2. B.

- IV. *Necrologium Reebdorfense brevem cujusque vitam sistens ab Anno 1696 usque in præsens. Tempus continuatum.* In Fol. Mscrpt.
- V. *Kristliche Reden bei verschiedenen Gelegenheiten vorgelesen.* In 4. Mscrpt.
- VI. *Collectio Inscriptionum Epitaphiorum, quæ in Dicecesi Eichstettensi reperiuntur.* In Fol. Mscrpt.
- VII. *Historia Insignis & Collegiatæ Ecclesiæ Heriedensis, olim Monasterii Benedictini Ordinis in Dicecesi Eichstettensi ex legitimis documentis collecta.* In Fol. Mscrpt.
- VIII. *Collectanea historica Eichstettensia ad describendas quorundam Episcoporum ejusdem Ecclesiæ vitas utilia, hætenus non edita.* In Fol.
- IX. *Codex diplomaticus Eichstettensis.* In Fol.
- X. *Codex diplomatico - epistolaris Varii Argumenti* in 4.
- XI. *Sammlung von allerhand Urkunden, in 4.*
- XII. *Necrologium Canonorum Ecclesiæ cathedralis Eichstettensis ex antiquis Bibliothecæ hujus Capituli Mscrptis, Protocolis, & Documentis collectum, ac ad præsens usque Tempus continuatum.* Mscrpt.

XIII. *Lob:*



XIII. Lobrede auf den heiligen Bernard Abbe zu Clairvaux und hönigfliessenden Lehrer der Kirche in dem hochansehnlichen und unmittelbar befreiten Reichs-Gotteshause Kaisersheim ꝛc. Dilling bey Bronner 1772 in 4. S. 32.

XIV. An. 1776 hielt er eine andere Lobrede auf die zween Apostel Peter, und Paul in dem Gotteshause der regulirten Stiftsfrauen zu Marienburg, die alsdann zu Augsburg mit Johann Jak. Mauracherischen Schriften gedruckt wurde, in 4. S. 24.

XV. Diplomatische Nachrichten von dem Ort, und dem ehemaligen Kloster Königshofen.

Diese Nachrichten sind desto wichtiger, je seltner, und neuer sie sind. Der verdienstvolle Probst Franziskus zu Polling versicherte uns, daß er sich keines Werkes entsinnen könne, welches davon Meldung mache: sie kommen in den Johann Georg Meuslischen Schriften d) vor, und sind auch besonders 1777 zu Hall in 8, bey Johann Jakob Gebauer heraus gekommen.

XVI. Abhandlung von dem ehemaligen Bistume zu Neuberg an der Donau.

XVII. Abhandlung von Gebhard dem letzten Grafen von Hirschberg.

Diese

d) V. Theil der Geschichtsforscher 2 pag. 205. bis pag. 231.

Diese beiden Abhandlungen schickte Stein an unsere Akademie ein, und sie kommen in unsern neuen historischen Abhandlungen e) vor: beide leisten der bayerischen Geschichte den wichtigsten Dienst, da sie neue Entdeckungen machen, die der gelehrten Welt bisher immer verborgen gewesen sind. Zu Ende einer jeden verspricht er uns sowohl eine neue Abhandlung de comitatu Neoburgensi medii aevi, wovon aus der Urkunde Kaiser Heinrichs vom Jahre 1007 nichts als der bloße Name bekannt ist f) als auch eine pragmatische Geschichte der erloschenen alten Grafen von Hirschberg g) zu liefern, und er würde sein Versprechen gehalten haben, wenn nicht sein allzufrüher Tod dieses, und zugleich unsre Hoffnung auf immer vereitelt hätte, dieses so gemeinnützige, und besonders zur bayerischen Geschichte so unentbehrliche Werk je einmal bearbeitet zu sehen.

XVIII. Hinterließ er nebst diesen literarischen auch verschiedene musikalische Werke, als: *Missæ solemnes II. Lytanice VII. Melodramata II.* mehrere Offertorien, Simphonien, Trien.

Und dieses von den Werken unsers Steins. Die Anzahl derselben, und ihr Werth giebt uns den schweren Verlust zu erkennen, den die literarische Welt, und wir durch seinen Tod unwidersprechlich gelitten haben, und läßt uns weiter nichts, als den redlichen Wunsch übrig, daß seine Manuscripte von einem seiner Freunde zum Drucke gebracht, und dadurch gemeinnützlich gemacht werden möchten. Ueber-

d

haupt

e) I. Band 1779 a pag. 384 bis 424 und von 462 bis 479.

f) Ibid. pag. 424.

g) Ibid. pag. 478.



haupt aber sollen die Ueberbleibseln , die ich hier von unsern unvergeßlichen beiden Mitgliedern gesammelt , und ihnen , meine gnädige , und werthgeschätzte Herren ! in gegenwärtiger Rede überliefert habe , eine immerwährende Ermunterung für uns und alle Rechtschaffne seyn , das Andenken dieser , und so vieler vorausgegangener verdienstvoller Männer aus unserm Kreise in uns zu verewigen , ihrem Beispiele , ungeachtet der sich uns etwa entgegen werfenden Hindernisse , muthig nachzutreten , und das Urtheil über Arbeit , und Verdienst niemals von der lebenden Welt , sondern alsdann , wenn auch unsre Stunde geschlagen , und unser Vorhang gefallen sein wird , von der spätern Nachwelt zu erwarten.

